

Lethargie I

Der Wille mich zu bewegen ist mein natürlicher Widerspruch.
Allein das ich einen Willen besitzen soll ist bloßer Hohn! Keiner meiner Gedanken wird zur Tat werden, ehe er sich regt, Sorge ich dafür, dass er stirbt!

Für mich gibt es keinen Anfang!
Aus rauen Unterbrechungen bin ich geboren, das ist mein Inbegriff!
Ich begreife nicht das „Sein“ das etwas ist.
Das Ende erfüllt mich ganz, es ist mein Sinn!

Ich sehe den fremden Willen, der mit mir verwandt sein soll, immer einen Anfang machen, er sagt: „Du kannst“ oder „Du willst nur nicht“ damit reizt er meine Wut... Ich weiß nicht recht, ob ich dazu imstande bin, aber der Reiz ist mir ein Begriff, er durchwühlt mein Innerstes, wie die Wut selbst!

Fremde Gefühle bilden sich, für einen Moment, und sterben dann wieder.
Einige dieser Gefühle fordern mich heraus, aber ich entgegne ihnen ehrlich: „Das liegt nicht in meiner Macht“
Selbst wenn die Gefühle meine ungeborenen Brüder sein sollten...
Einige Elemente sind ausgeprägter als andere, haben sie, sobald ich sie klar und deutlich erkennen kann, eine Seele? Das würde vieles erklären!
Die Gefühle sind, für das Verhältnis, von ruhigen Blutes und Wut verantwortlich!
Wie eine Schaar Beduinen leben sie Heimatlos in meiner Wüste, sie verstehen sich auf ihr Gesetz!
Ich kann nicht anders, ich bin schwach, sie haben die Vorherrschaft über meinen Organismus!
Ich würde mich vernichten wenn ich ihnen Wiederworte gebe... Und so schlafe ich langsam ein!

Ich leide... Das zweite Wesen, das neben mir existiert, ist ein Räuber! Ich bin verdammt!
Wäre ich, einfach ich... Dann wäre ich gerne lethargisch! So wäre auch alles in Ordnung!
Aber ein Verhältnis von zwei Seelen, in einem Körper, kann nicht glücklich sein! Sie entreißen einander ihren gerechten Anteil!

Ich belächle meinen Trieb: Er würde gerne, aber ich hindere ihn daran!
Das geht ganz leicht, er ist nicht sehr klug.
Selbst fürs Dümme ist er zu dumm.

Und Trieb und Antrieb sind einander hörig: Es folgt der eine den anderen, auf Schritt und Tritt. Der Trieb nimmt seinen Antrieb auf die Schultern, das macht die beiden zu einem recht lächerlichen Gestalt!
Ich könnte jetzt, laut nach ihnen rufen... Aber verstehen würden sie mich nicht! Sie würden nicht einmal wissen, wer da ruft!
Die Beiden sind zu grober Natur, dagegen bin ich sehr fein!

Es gibt selten **einen ganzen Charakter**, der die absolute Herrschaft hat, der auf alle Vorgänge herabsehen kann.
Kaum einer versteht was da vor sich geht!

Aber der Wille ist ein Instrument mit dem **ich** nicht umgehen kann!
Der Wille windet sich, wie ein Wurm, in meiner Hand und begreift sich im dem
Moment, der immer dasselbe bedeutet: Weitermachen!
Aber Schande begleitet seinen Weg: Seine Bewegung, wird von der Welt, gegen ihn
verwandt!

Die Welt schuldet ihm seine Einsicht, seine Klarheit! Und die Welt, lässt ihn zu allem
Überdruss, schmerzhaft erkennen, wie sehr er es mit Schlechtigkeit zu tun hat!

Das ganze Spektrum negativer Empfindungen kommt vom Untersten, vom Trieb!

Ich hoffe mein Möglichstes reicht aus ihn abzutöten?

Ich bin die Lethargie par excellence!

Ich will mich im Kampf, gegen alles andere erhalten! Ich bin absolut von mir
überzeugt... Ich **kann** dem übergeordneten „Ich“ erklären **warum** gerade ich! Ich habe
unglaublich viele Gründe die meine Überzeugung stützen!

Ich merze nach dunklem Vorbild, meine Widersacher aus... Wohlwissend das mein
Anteil erkranken kann, aber ich neige eigentlich nicht zum Inzest mit der Resignation.

Es wird behauptet, die Lethargie sei eine niedere Gewalt! Aber auch die Lethargie kann
träumen... Ich weiß, wann ich meiner Sehnsucht stattgeben darf! Aber weil unsere
Wesen sehr verschieden sind, kommt der Traum zu mir!

Der Zustand, in dem die Lethargie am stärksten ist, ist Leid!

Der Organismus leidet an der objektiven und subjektiven Selbstbetrachtung, das liegt am
Abgrund der Depression!

Der Organismus fängt an zu ermessen, was gut und was schlecht ist... Ist der Charakter
vielleicht in seiner Betrachtung gefangen? Die Lethargie wartet auf ihren Einsatz!

Die Wahrnehmung lässt Dinge erscheinen die man zu begreifen anfangen muss... Doch
ändern wird sich nichts! Nicht einmal wenn die Empfindung verschoben wird! Die

Lethargie verhindert was sie kann! Die Lethargie kennt die Schwäche im Wesen! Das
Wesen selbst ist einfach zu schwach, um etwas ändern zu können!

Die Zeit zieht in Äonen und ohne Gesetze am Organismus vorbei, die Lethargie verbietet
den Augen, genauer hin-zu-gucken! Sie veranlasst die Hände, die Augen abzuschirmen,
man soll möglichst von dem-was-da-vor-sich-geht unbehelligt bleiben.

Einige Betrachtungen sind wahr – Man kommt in der Welt nicht um sie herum!

Aber in Anbetracht dessen, will man nichts von seinem, hilflosen Zustand, wissen...

Lethargisch sehnt man **den einen Moment** herbei, das Spiegelbild großer Schönheit und
stattlicher Größe! Das Jetzt! Wenn nur nicht die Maschine hinter der Stirn am Rotieren
wäre!